



Zahlreiche Schwoicherinnen und Schwoicher waren am 26. September zum Tag der offenen Tür gekommen, um den neuen „Hochbehälter Ried“ einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Pfarrer Mag. Rainer Hangler spendete dazu den Segen von oben, Architekt DI Peter Pollhammer (re.) erläuterte die technischen Details.



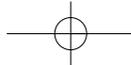
Tag der offenen Tür beim neuen Hochbehälter „Ried“

Wasser - unser kostbarstes Gut

Mit einem Tag der offenen Tür hat die Gemeinde Schwoich am 26. September den neuen Hochbehälter „Ried“ offiziell in Betrieb genommen und gleichzeitig der Bevölkerung präsentiert. Das „Forum“ Schwoich nimmt die Fertigstellung dieses Projektes zum Anlass, um die Wasserversorgung der Gemeinde einmal näher zu beleuchten. Auf den folgenden vier Sonderseiten erfahren Sie einiges über Geschichte und Entwicklung, aber auch über die aktuelle Infrastruktur, die die Gemeinde Schwoich rund um unser kostbares Trinkwasser in den letzten Jahrzehnten für die Bevölkerung aufgebaut hat.



Ein kleines Fest zur offiziellen Inbetriebnahme und Präsentation. Die Schwoicher Tanzmusik „Grad g'recht“ spielte für die Besucher am Tag der offenen Behälter-Tür auf.



FORUM Schwoich: Sonderseiten Wasserversorgung

50.000 Liter pro Stunde

In der Gemeinde Schwoich werden jeden Tag ca. 329 m³ Wasser benötigt, was sich auf einen Jahresverbrauch von 120.000 m³ summiert. Heißt: Jeder Gemeindegänger braucht im Schnitt 50 m³ Wasser im Jahr. „Zu Spitzenzeiten sprudeln 50.000 Liter pro Stunde aus den Wasserhähnen“, weiß Bauhof-Leiter Peter Payr. Eine Menge, die mit der heutigen Infrastruktur problemlos bewältigt werden kann. Interessant: Auch zu nachtschlafener Zeit rinnt der Wasserstrom unaufhörlich: 7 m³ in der Stunde sind jedenfalls der niedrigste Wert, der am Bauhof-Computer registriert wird.



Ein Meilenstein in der Geschichte der Schwoicher Wasserversorgung: Der Bau des Hochbehälters Aufing im Jahr 1978. Mit 574 m³ Fassungsvermögen ist er noch heute der größte Behälter der Gemeinde.

Acht Hochbehälter sichern die Schw

Bis zum Jahr 1958 wurde das gesamte Gemeindegebiet von Schwoich nur über kleinere Interessentschafts- und private Anlagen mit Trinkwasser versorgt. Heute verfügt die Gemeinde über ein gut ausgebautes, weit verzweigtes Netz und eine moderne Infrastruktur, um die Versorgung mit dem kostbaren Nass zu sichern.

Ein Blick zurück

Im Schwoicher Dorfbuch blickt Prof. Fritz Kirchmair zurück auf die Anfänge der Wasserversorgung in der Gemeinde.

Hier einige Auszüge:

„Einst besaßen einzelne Fraktionen, z.B. Moosham, einen Tief-Ziehbrunnen. Viele Bauernhöfe hatten ihre eigene mehr oder weniger verlässliche Quelle und ihren laufenden Brunnen vor dem Haus. Es gab aber auch örtlich begrenzte Wasserleitungen (gebohrte Brunnenrohre aus Holz; siehe „Röhrbohrer“), z.B. vom „Frei“ bis zum Pfarrhof. Zeiten großer Trockenheit, wie in den Jahren 1911 oder 1976, führten zu einer empfindlichen Wassernot und



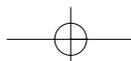
Bauhof-Leiter Peter Payr im Technik-Raum des neuen Hochbehälters.

steigerten die hygienischen Bedenken“.

Mechanisierung, Fremdenverkehr, das stete Wachstum der Gemeinde – mit der Zeit stiegen die Anforderungen an die Wasserversorgungsanlage. Es entstanden neue Strukturen.

Fritz Kirchmair: „Die Wassernot des Jahres 1911 war nur der Anstoß dass sich eine Wasserinteressentschaft Schwoich-Höhe bildete, die unter großen persönlichen Opfern eine Wasserleitung baute. Die Quelle lag oberhalb der Waldschönau, der Wasserstrang führte nach Bimberg, Kronbichl, mit einem Abstecher nach Bollbichl, weiter nach Luech, Neubau, Luechwies, Harrassen, Strilling, Schmied, Niebling, Marchbach und Daxer, weiter nach Örlach, Bienenheim und nach Ober- und Untermalsfeld.“

1921 wurde die Wasserversorgung erweitert nach dem Jägerheim und nach Vorder- und Hinter-Achrain. 1924 wurde der Dorfkern von Schwoich mit angeschlossen. Weitere Anschlüsse, bedingt durch die Siedlertätigkeit reichen bis in das Jahr 1965.





Viele Bauernhöfe hatten früher ihre eigene Quelle und ihren laufenden Brunnen vor dem Haus. Dieser Spindel-Ziehbrunnen in Moosham wurde erst im Zuge des Wasserleitungsbaues im Jahr 1964 entfernt.

Fotos: Fritz Kirchmair

woicher Wasserversorgung

Am 10. Jänner 1966 wurde mit der Gemeinde Schwoich ein Wasserrechtsvertrag geschlossen. Damit übernahm die Gemeinde die Wasserversorgung des gesamten Ortsteiles und sicherte den Mitgliedern den zinsfreien Wasserbezug bis in das Jahr 2016. Damit war aber auch der Weg frei, neue Quellen zu erschließen und ein völlig neues Wassernetz aufzubauen. Es ist das unbestrittene Verdienst von Bgm. Ök.-Rat Josef Thaler, dass er mit einer systematischen Beharrlichkeit das Ziel einer gesicherten Wasserversorgung verfolgte“.

Es ist interessant zu wissen, dass das gesamte Gemeindegebiet bis zum Jahr 1958 nur über kleinere Interessentschafts- und private Anlagen mit Trinkwasser versorgt wurde. 1959 wurde im Bereich Himberg ein Bassin errichtet, und erst 1979 wurde der neue Hochbehälter Aufing erbaut und in Betrieb genommen. Ein Meilenstein in der Geschichte der Wasserversorgung von Schwoich.

Wasserversorgung heute

Heute ist das kostbare Nass in ins-

gesamt acht Hochbehältern gespeichert, die eine konstante Versorgung der Bevölkerung sichern (siehe Kasten). 1.008 m³ Trinkwasser werden auf diese Weise ständig „auf Vorrat“ gehalten. Neun Quelfassungen (mit einer Gesamtschüttung von 19 l/sec), sechs Brunnstuben, eine UV-Desinfektionsanlage (im Behälter Himberg), je zwei Druckerhöhungs- bzw. -minderungsanlagen und 70 Löschwasser-Hydranten – so stellt sich die technische Infrastruktur heute dar.

Dazu kommt in Schwoich noch die private Wassergenossenschaft Sonnendorf, die 1958 gegründet wurde und die heute 17 Mitglieder zählt. Die Genossenschaft hat 1991/92 einen Hochbehälter mit 70m³ Fassungsvermögen errichtet (ebenfalls mit einer UV-Anlage ausgestattet) und versorgt derzeit 60 Haushalte mit Trinkwasser.

Über 55 Kilometer Wasserleitungen

Weit verzweigt mittlerweile das Leitungsnetz. Bauhof-Leiter Peter Payr wartet für das Forum mit beeindruckenden Zahlen auf: Die

Hauptwasserleitung zieht sich auf insgesamt 32 Kilometern Länge durch das Ortsgebiet, dazu kommen 21 Kilometer Versorgungsleitungen für die 660 Hausanschlüsse. In Sonnendorf kommen noch 1,6 km Transport- und 700 m Versorgungsleitungen dazu.

„Gemma Hochbehälter schau'n“, hieß es am 26. September in Schwoich.



Die Schwoicher Hochbehälter

Aufing

Erbaut 1978, Inhalt 574 m³, Schüttung 5 l/sec, Härte 9,1°dH

Himberg

Erbaut 1959, Inhalt 125 m³, Schüttung 4l/sec, Härte 14,2°dH
UV-Anlage Baujahr 2003

Höhe

Erbaut 1912, Inhalt 40 m³, Schüttung 5l/sec, Härte 8,56°dH

Klötting

Gefasst 1998, Schüttung 1,5 l/sec, Härte 13°dH
2004 Hochbehälter 10 m³

Locherer

Gefasst 1963, Inhalt 1,5 m³, Schüttung 5 l/sec, Härte 12,2°dH
Hochbehälter Ried erbaut 2008, Inhalt 230 m³ + Druckerhöhungsanlage (Pumpmöglichkeit bis HB Aufing)

Amberg-Wildschwent

Erbaut 1995, Inhalt 30 m³, funkgesteuerte Beschickung durch Pumpe Grub

Sonnendorf

Erbaut 1992, Inhalt 70 m³ + UV Anlage

Pumpstation Grub
Druckminderstation Lambert



FORUM Schwoich: Sonderseiten Wasserversorgung



Stolz auf das gemeinsame Projekt: Vizebgm. Josef Exenberger, DI Erwin Obermaier, Architekt DI Peter Pollhammer, Bauhof-Leiter Peter Payr, Bgm. Josef Dillersberger, BM Ing. Anton Gasteiger und BM DI Anton Rieder.



Viele Schwoicher nahmen am Tag der offenen Tür Bauwerk und Technik unter die Lupe.

Der neue Hochbehälter "Ried" sichert die Wasserversorgung der Gemeinde auf Jahrzehnte hinaus ab



Am 18. September 2007 war Spatenstich, jetzt ist das Projekt abgeschlossen: Der neue Hochbehälter „Ried“ ist fertiggestellt. Damit sichert Schwoich die Wasserversorgung auf Jahrzehnte hinaus ab.

Der Hochbehälter Ried ist so situiert, dass er an zwei Stellen an die bestehenden Transportleitungen des Versorgungsgebietes Egerbach anbindet. Die ca. 220 m lange Transportleitung führt in westliche Richtung und schließt westlich des Anwesens Wöhr sowie

der Landesstraße an die bestehende Transportleitung an. Der zweite Anschluss schließt westlich des Anwesens Ried an die Versorgungsleitung an.

Das Versorgungsgebiet des Hochbehälters Ried umfasst vorrangig den gesamten Bereich „Egerbach“ und einen Teil von „Am Bach“. Bei Bedarf wird Trinkwasser vom Hochbehälter Ried in das Versorgungsgebiet Zentrum und weiter in den Hochbehälter „Ofal“ gepumpt.

Früher wurde das Versorgungsgebiet Egerbach direkt aus der Quellstube der Lochererquelle gespeist. Diese verfügt zwar über eine hohe Schüttung, dennoch kam es auf Grund des fehlenden Speichervolumens fallweise zu Versorgungsengpässen, insbesondere zu Spitzenverbrauchszeiten. Darüber hinaus gibt es keine Störfall- und auch keine Löschwasser-Reserve.

„Die Kosten des Projektes belaufen sich auf 345.000 Euro“, weiß Bgm. Josef Dillersberger. Viel Geld, weshalb sich die Gemeinde über die großzügige Hilfe von Land und Bund freut.



Bgm. Josef Dillersberger dankte allen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben.